

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Substitutions-Organ der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: Dr. Wäckerle 6. Vertriebs- und Anzeigen-Verwaltung: Dr. Wäckerle 6. Vertriebs- und Anzeigen-Verwaltung: Dr. Wäckerle 6. Vertriebs- und Anzeigen-Verwaltung: Dr. Wäckerle 6.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,50 RM. Einzahlungsbeleg: insgesamt 2,30 RM. für Abholer monatlich 0,50 RM. Vorbezugspreis 2,70 RM. durch Boten zugestellt 2,70 RM. bei direkter Bestellung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelnenpreis 15 Pf. im Umkreis und 80 Pf. im Restgebiet der Reichweite. Druckverlag: Dr. Wäckerle 6. Fernruf 24655, 24657, 26005. Volksblatt-Postamt 20319 GutsMuths

Ein Erfolg der Sozialdemokratie

Milderung einer Notverordnung

Wie sie war und wie sie verbessert wird - Aber alles nur Tropfen auf heißem Stein

Die Notverordnung vom 5. Juni hat die stärksten Verbesserungen für die Arbeitslosen und die Kriegsbeschädigten sowie einen gefährlichen Eingriff in das Tarifrecht der öffentlichen Arbeiter und Angestellten gebracht. Die Sozialdemokratie hat diese Bestimmungen immer auf das bestmögliche beschränkt.

Sie nahm am 16. Juni von der Einberufung des Haushaltsausschusses des Reichstags Abstand, nachdem Reichsanwalt Dr. Wäckerle sich bereit erklärte, in direkten Verhandlungen über eine Befreiung der schlimmsten Härten der Notverordnung zu beraten. Allerdings ist dabei von vornherein die Einschränkung gemacht worden, daß die Änderungen das finanzielle Gesamtergebnis der Notverordnung nicht gefährden dürften.

In Ausführung dieser Aufgabe der Reichsregierung sind die bereits im Juli begonnenen, durch die schwere Kreditkrise wochenlang unterbrochenen Verhandlungen jetzt zu einem positiven Abschluß gelangt. Wenn auch durch die inzwischen erfolgte Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse die Verhandlungen sich außerordentlich schwierig gestaltet und jede Änderung erheblichen Widerstand begegnete, so kann doch gesagt werden, daß die Reichsregierung eingedenk ihrer früheren Aufgabe bestrebt war, die schlimmsten Mängel zu beseitigen

und durch ihre Veränderung darzutun, daß dem berechtigten Rechts- und Sozialempfinden so weit als möglich Rechnung getragen werden sollte. Es ist anzunehmen, daß die von der Reichsregierung angebotenen Verbesserungen in kurzer Zeit durch eine neue Notverordnung in Kraft gesetzt werden. Dieser Weg erweist sich als zweckmäßig, weil er schneller ist als jeder andere und weil damit die Gefahr des Scheiterns der Änderungen infolge der parlamentarischen Verhandlungsverhältnisse von vornherein ausgeschlossen ist.

Bei diesen Veränderungen dürften die Verbesserungen für die Arbeitslosen und die Kriegsbeschädigten im Vordergrund stehen. Daß das Unrecht an den jugendlichen Erwerbslosen von den 21 Jahren wiederhergestellt werden muß, hat man bereits im Juli eingesehen. Die damals auf dem Verwaltungsausschuss angeordnete Verbesserung dürfte jetzt als Dauerregelung anerkannt werden. Schwere Eingriffe hatte die Notverordnung auch bei der Berechnungsdauer für das Arbeitsentgelt, nach dem die Höhe der Unterstützung bemessen wird, geschaffen. Die von allen Arbeitnehmern erhobene Forderung, daß die Unterstützung nicht nach dem Arbeitslohn der letzten 13 Wochen, sondern wie früher nach dem der letzten 26 Wochen berechnet werden muß, wird erfüllt werden. Auch wird bei Kurzarbeitern die Unterstützung wieder nach der Vollarbeitszeit berechnet. Besonders wichtig ist, daß die Saisonarbeiter, die nach der Juni-Notverordnung für das ganze Jahr nur die Höhe der Arbeitslohnunterstützung erhalten sollten, künftig die Höhe der Arbeitslohnunterstützung für die Dauer der berufswirtschaftlichen Arbeitslosigkeit beziehen; in der übrigen Zeit aber haben sie Anspruch auf die vollen Unterstützungssätze der Arbeitslosenversicherung.

Die unerträgliche Ausnahmebefreiung der Saisonarbeiter ist damit in einem wichtigen Punkt beseitigt. Mit großer Befriedigung dürfte auch überall aufgenommen werden, daß die Heimarbeiter im kommenden Winter ihre Ansprüche an die Arbeitslosenversicherung behalten. Die Postämter aus den typischen Heimarbeitergebieten des Thüringer Waldes, des Frankenswaldes und des Erzgebirges haben also ihre Wirkung nicht verfehlt. Auch soll die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der Arbeitslohn- und die Bestimmung, daß das Arbeitsamt einen Teil der Unterstützung (Miete) direkt an den Hauswirt auszahlen kann, aufgehoben werden. Die verhassten Vor-

schriften über die Sperrstrafen werden gemildert.

Das Reichsarbeitsministerium hat jetzt endlich eingesehen, daß die von der Sozialdemokratie bereits im Dezember 1930 in einem Gesetzentwurf verlangte

Zusammenlegung der Arbeitslosen- und der gemeindlichen Wohlfahrtsfürsorge zu einer Reichsarbeitslosenversicherung

erfolgen muß und daß das Reich sich an den Kosten stärker zu beteiligen hat als bisher. Voraussetzungen für die Gemeinden und eine Erleichterung für die Reichsregierung sind eintritt würde. Im Laufe dieser Woche sollen diese Fragen mit den Organisations der Gemeinden und den Gewerkschaften weiter geklärt werden. Auch die

Großtag im englischen Unterhaus

Kampf um die Finanzsanierung

Snowdens vertritt das unsoziale Steuer- und Sparprogramm der Bürgerblock-Regierung

Bombay, 10. Sept. (Eig. Drahtf.)
Das Unterhaus war am Donnerstagmorgen wiederum von Tausenden von Menschen umlagert. In dem Hause lag, daß zur Entgegennahme einer Erklärung des Schatzkanzlers Snowdens zusammengetreten war, waren alle Abgeordnetenbank und die Galerien bis auf den letzten Platz gefüllt.

Snowdens Rede war eine lange Aufzählung für das englische Volk. Er führte u. a. aus: Wir haben über unsere Verhältnisse gelebt, die Wirtschaft hat ihre Höhe aus dem Kapital bezahlt. Die Politik des Vorgehens für den Arbeitslosenfonds soll beendet werden, auch für den Straßenbaufonds soll nicht mehr geborgt werden, was einen Verzicht auf die Arbeit schaffenden Straßenbau bedeutet. Die ganze Spar- und Steuerpolitik ist auf das Budget des nächsten Finanzjahres abgestellt. Während sich für das laufende Jahr ein Defizit von 74,7 Millionen Pfund ergibt, wird für das kommende Finanz-

Um den Kopf des Außenministers

Volkspartei will ohne Verantwortung sein

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei sieht sich geschlossen gegen den von ihr gestellten Reichsaußenminister Dr. Curtius. Sie wünscht seinen Rücktritt und beabsichtigt, ihn mit allen gegebenen Mitteln zu erwirken, falls Curtius sich diesem Wunsch nicht fügen und keine Konsequenzen aus der Situation ziehen sollte. Bisher freiwillig mit dem Gen. Vorübergehen lassen. Aber dann soll es um Curtius als Außenminister endgültig gehen sein.

In der Gegenwart mit Erfolg bester Außenminister zu sein, ist wahrhaftig eine schwere Aufgabe. Sie ist besonders schwer für einen Mann, dem von allen Anfang an von seinen eigenen Freunden ein immer wieder Kampfpfeil zwischen die Beine geschossen worden sind. Trotzdem hat Curtius versucht, sich bei seiner Politik mit auf die Volkspartei zu stützen. Wiederholt hat er ihren Einflüsterungen Rechnung zu tragen versucht, wobei hat er sich auf Wege begeben, die ihm innerpolitisch keine Stärkung brachten und außenpolitisch neue Schwierigkeiten heraufbeschworen drohten, oder wie bei der Zollunion tatsächlich heraufbeschworen haben. Was Curtius selbst, ist die Ent-

schlossenheit und der Mut, auf dem einmal als richtig erkannten Weg weiterzugehen. So mußte kommen, was gekommen ist:

Curtius kam heute von einem Mißerfolg zum anderen, bis er schließlich auf allen Seiten auf Widerstand stoßen mußte. Die ihn dahin gebracht haben, sind seine Gefährten, die Hoffmann riefen, als er vor Monaten die Zollunion mit nach Hause brachte und die ihn jetzt eben wegen der Weite dieser Zollunion trügeln wollen. In diesem Spiel liegt ein großes Stück Niedertracht, die selbst den empören muß, der lachend gegen Curtius steht.

Tatsächlich wünscht die Volkspartei den Rücktritt ihres Herrn Curtius nicht aus politischen Gründen, sondern aus parteipolitischen Motiven. Sie will sich frei machen von der Verantwortung für die deutsche Außenpolitik, sie will frei werden von Bindungen gegenüber dem Kabinett Brünning.

Darum die Aktion des eigenen Ministers. Sie bedeutet die Flucht der Volkspartei aus der Verantwortung!

Erklärung. Dabei handelt es sich um die Aufhebung der Kürzung der Arbeitslosen- und der Kriegsbeschädigten, deren die oben erwähnten Maßnahmen zugute kommen und für die Arbeitslosen- und Kriegsbeschädigten, deren Geldunterstützung durch die Finanzministerialstellen der Gemeinden bedroht sind, sind das gewöhnliche Angelegenheiten. Ihre materielle Ausmaß ist immer zu begrenzen. Es dürfte aber kaum hinter 80 bis 100 Millionen zurückbleiben, dem Betrage, den das Reich erparzt, weil die ursprünglich in Aussicht genommenen Subventionen an die Industrie nicht ausgeglichen werden. Wer so groß die Zugeständnisse auf sein mögen, so sind sie natürlich bei der ungeheuren Notlage weitaus der Straße des Volkes hoch

nur ein Tropfen auf einem heißen Stein.

Nach wie vor muß alles daran gesetzt werden, die Wirtschaftskrise durch planmäßige Organisation des gesamten Wirtschaftsbereichs zu mildern und die Hoff der Arbeitenden herabzubringen, damit wieder größere volkswirtschaftliche Werte erzeugt werden können und auf diese Weise das Defizit des ganzen Volkes vermindert wird.

Kein Einkommen werden in Zukunft lächerlich gemacht werden, da 5 die

So ist für den wehrtauglichen Mann das steuerfreie Einkommen von 225 auf 150 Pfund herabgesetzt worden. In dem höchsten Einkommensbereich tritt ein weiteres Ansehen der Steuerhöhe ein, indem die Uebersteuerung um 10 Prozent erhöht wird. Um aber die Industrie durch die neuen Steuererhöhungen möglichst zu entlasten, ist ihr zugestimmt worden, daß es ihr künftig freistehen soll, mehr als 10 Prozent ihrer Anlagen aus dem Jahresbetrag abzuschreiben, ohne daß sie wie bisher für den über 10 Prozent hinausgehenden Betrag Einkommensteuer zu entrichten hat.

Erhöhen teilt weiter mit, daß eine Zinsherabsetzung der fünfprozentigen Kriegsanleihe, von der zwei Milliarden Pfund ausstehen, geplant sei, bei der, wie bei der australischen Zinsherabsetzung, die Zustimmung aller Arbeitsschichten, als gegeben angesehen werden soll, die nicht innerhalb einer bestimmten Frist sich gegen sie ausgesprochen haben.

Die Kritik der Arbeiterpartei

Gegen Snowdens sprach als erster Redner nach ihm der frühere Präsident des Bundesamtes, Graham, der den Standpunkt der Arbeiterpartei verteidigt, daß durch eine zeitweilige Sperrung der Ueberstellungen an den Finanzfonds der Angriff auf die Arbeitslosen- und die Kriegsbeschädigten hätte vermeiden lassen. Er sah doch der Staatsbankrott allein 38 1/2 Millionen Pfund für Ausgaben an den Finanzfonds vor, während die Erparnisse auf dem Gebiete der Erziehung und dem der Arbeitslosenversicherung nicht mehr als 22 bis 23 Millionen betragen hätten.



Weshalb besagte es, daß die Regierung keine Erklärung über die vorgeschlagenen Einparungen abgeben habe und schloß damit, daß er sich eine ausführlichere Kritik des Haushaltsjahres Budget vorbehalten müßte.

Das Unterhaus billigte gegen Widerstand ohne Abstimmung die von Enomden unterbreiteten Haushaltsvorlagen.

Die unsoziale Sparvorlage

Die Arbeiterpartei beschäftigt, jedoch im Unterhaus in der zweiten Sitzung der Sparvorlage die Debatte eröffnet wird, eine Resolution folgenden Inhalts einzubringen:

Obwohl das Genuß die Notwendigkeit, das finanzielle Gleichgewicht zu erhalten, durchaus anerkannt, weigert es sich, Maßnahmen zu billigen, die einerseits die breiten Massen des lebensnotwendigen Unterhalts berühren würden, während andere Teile der Bevölkerung aus weiterhin im Überfluß leben könnten, und die andererseits die Arbeitslosigkeit durch Beschneidung der Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger vermehren würden.

Regulierung in Dessen verboten. Der heftige Innenminister hat nunmehr ebenfalls das Tragen unsozialer nationalsozialistischer Kleidung als einheitlicher nationalsozialistischer Weisheit bis auf die sogenannte Bundesbahn verboten.

Kirchenvermögen für die Betroffenen

Sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag die folgende Große Anfrage eingebracht:

Der Zusammenbruch der wirtschaftlichen Einrichtungen der Innere in Millionen und der Evangelischen Kirche hat große Verluste mit sich gebracht. Es kann als feststehend gelten, daß große Beträge aus dem Reiches und des Staates in der unermesslichen Weise verwirrt sind und vergeblich worden sind.

Schrecken des Zukunftskrieges

Englands Vertreter Lord Cecil fordert Verständigung durch Taten

In der Donnerstag-Sitzung der Völkerversammlung forderte der englische Regierungsvertreter Lord Cecil Frankreich und Deutschland um minütelangen kühnen Botschaft zur Annäherung in Taten an. Damit allein hätten 75 Prozent aller Schrecken der internationalen Lage behoben werden.

Lord Cecil legte der Versammlung dann eine Empfehlung vor, in der die Einsetzung eines Enquete-Kommisses vorgeschlagen ist, der die Methoden der Rüstungen studieren und der nächsten Vollversammlung Empfehlungen vorlegen soll.

Kausgleich zwischen Schuldnern und Gläubigern zu schaffen, damit die Kapitalisten für die Produktion und die Arbeit erhalten bleiben könnten. Alle Beschlüsse der Europakonferenz müßten durchgeführt werden. Aber auf Grund des Hoover-Jahres müßte die ausländische Kapitalanlage in Deutschland wieder ermöglicht werden durch langfristigen Ausgleich zwischen Schuldnern und Gläubigern.

In der Welt sei eine Atmosphäre gegenseitiger Verdachts, die zu befehligen eine Spiegelangabe des Völkervertrages sei.

Keine Resolutionen und Kommunikationen könnten hier helfen, sondern einige Taten, und die wichtige Tat sei die Verwirklichung der internationalen Abrüstung. Ein Ziel der Mächte sei heute in der ganzen Welt, große Städte mit ihrer Bevölkerung zu vernichten.

Das Unterhaus billigte gegen Widerstand ohne Abstimmung die von Enomden unterbreiteten Haushaltsvorlagen.

Die Völker bereiten sich vor, einander zu verhaften.

Deshalb begrüße er die Einberufung der Abrüstungskonferenz zum 2. Februar 1932, und seine Regierung werde keine Verschiebung zulassen. Wenn gemäß dem Vorschlag Grandis die Rüstungen eingestellt werden bis zum Ergebnis der Konferenz, sei es die beste Vorbereitung. Die Abrüstungskonferenz müsse in einer wesentlichen Verminderung der Rüstungen Erfolg haben.

Deshalb begrüße er die Einberufung der Abrüstungskonferenz zum 2. Februar 1932, und seine Regierung werde keine Verschiebung zulassen.

Deshalb begrüße er die Einberufung der Abrüstungskonferenz zum 2. Februar 1932, und seine Regierung werde keine Verschiebung zulassen.

Deshalb begrüße er die Einberufung der Abrüstungskonferenz zum 2. Februar 1932, und seine Regierung werde keine Verschiebung zulassen.

Stellungnahme der französischen Presse

Nachdem Lord Cecil im Namen der englischen Regierung in je gleiche Rede gesprochen hat, wie Grandis am 27. März im Senat, geht die französische Presse auf die in beiden Reden enthaltenen gemeinsamen Gedanken ein.

„Republique“ schreibt, der Vertreter Grandis habe sich bezüglich der Abrüstungsfrage ins italienisch-deutsche Feld geschlagen, Frankreich laufe Gefahr, in Gent isoliert zu werden, wenn es sich an jenseitigen Regierungen des Memorandums des Kriegsministers Maginot festklammere.

„Volonté“ erklärt, durch die Ausführungen Lord Roberts Cecil werde die ganze Tätigkeit Grandis gerechtfertigt. Das nun in gewissem französischen Regierungskreis die Rede des Vertreters Englands nicht freundlich aufgenommen, besetzt ein Bericht der „Republique“ aus Genf.

Der Direktor dieses Blattes meidet nämlich, daß der neue Unterstaatssekretär Signour in aggressiver Weise die Rede Lord Roberts Cecil kommentiert habe. Als Gegenruß gegen die Abrüstungsrede findet das Journal nun ein Argument, nämlich Lord Roberts Cecil verfolge, wenn er die Möglichkeit eines Zukunfts Krieges auf der Welt schaffen wolle, das man dann erst einmal die ganze Welt befehligen müsse.

Ein unruhiger Einwand, da ja nach den Vorschlägen Englands nicht nur der Weltkrieg, sondern der Krieg an sich auf der Welt geschaffen werden soll.

Wahelich, ein Charakter

Erst Sozialdemokrat, dann Deutschnationaler - Republikanische Kundgebung nicht geduldet

In Berlin hat sich kürzlich der Herr Jungmann, ein sozialdemokratischer Parteimitglied, namens Soelling-Geisler die Sozialdemokratie verlassen hat und sich darauf zu den Deutschnationalen überbewegte. Welch Geistesfind dieser Soelling-Geisler ist, der sich in der Sozialdemokratie jahrelang wohlfühlte und ihr erst den Rücken kehrt, nachdem er Karriere gemacht hatte, zeigt eine Verhöhnung, die sich am Mittwoch vor dem Berliner Arbeitergericht abspielte und dem Herrn Soelling eine empfindliche Schlappe brachte.

Der Angeklagte am Landgericht I in Berlin, dessen Präsident Soelling ist, wollte zusammen mit dem Beamtenauswahlgang am 2. März im Plenarsaal des Reichstages eine Gefallenentlohnung des Beamtensystems im Namen der Angeklagten und des Reichstages im Namen der Angeklagten verlangen, daß der als Redner in Aussicht genommene Herr Soelling eine Erklärung abgeben sollte, daß er den Krieg nicht verurteilt habe. Das lehnte der Beamtenspruch ab. Darauf beschloßen die Angeklagten, sich an der Feier nicht zu beteiligen. Kurz vor der Feier entfernten Mitglieder des Beamtenspruches die an den Gefallenentlohnung aufgehängten Kränze und Schließen in den Reichs- und Landesfarben.

Der Vertreter des besagten Justizsystems erklärte vor dem Arbeitergericht, daß der Hofrat Ermedes auf die Republik als eine „bedeutungsvolle Störung der Feier“ gedacht war. Ermedes betonte dagegen vor dem Arbeitergericht:

„Ich habe das Hoch auf die Republik als Protest gegen den Präsidenten Soelling angedacht, der es nicht für nötig befand, als einer der vornehmsten Vertreter der Republik für die Staatsform einzutreten, auf die er berichtigt ist.“

Das Gericht beurteilte den besagten Inhalt, die Ermedes erließ die Bemerkung aufzugeben. Inzwischen hat Ermedes den Justizaktus wiederum verlagert, da er wegen angelegter persönlicher Angriffe von Soelling kritisch entlassen worden ist.

Der badische Staatspräsident gestorben

Staatspräsident Josef Wittmann ist am Donnerstagabend um 23 Uhr im Alter von 65 Jahren an einer Darmkrankheit gestorben. Die Abgeordnetenversammlung des Verstorbenen begann im Jahre 1905. Er gehörte dem höchsten Parlament bis zu seiner Ernennung zum Präsidenten des Rechnungshofes an. Am 29. November trat Wittmann in die damals als Zentrum und Sozialdemokraten gebildete Regierung ein und übernahm die Leitung des Innenministeriums. Bei der Umbildung der Regierung am 30. Juni des J. war er an die Spitze des Justizministeriums.

Dunger!

Durch die innere Stadt geht langsam, offenbar mit größter Anstrengung, ein alterer, armliehender Mann. An einer langen, diesen Stange trägt er ein hoppelndes, gelb bemaltes Plakat; auf der einen Seite sieht man einen feinen Herrn vor einer redegeliebigen Tafel, wie er Gänsebraten einbreitet, auf der anderen Seite einen Dicken, der beim Wein sitzt und jedermann köstlich zu profert. In den schönsten Farben ist alles gemalt, ein gebatener Dahn, eine knispige Gans, eine Forelle, eine Pastete, außerdem Obst und Konfekt.

Nuffallend unterscheiden von den feinen Herren ist der Träger des Plakats. Er ist alt, krumm, mager, müde und verdrückt. Sein erschlafenes, graues Gesicht hat den Ausdruck der tiefsten Resignation. Das Plakat, auf einem dicken Holzrahmen befestigt, ist viel zu schwer. Wenn der Wind gegen das Plakat angeht, wird der Alte von den beiden feinen Herren, der Gans, dem Dahn und allem anderen nach vorn gedrückt. Dennoch geht er weiter. Für vier Stunden Plakattragen soll er eine Mark erhalten. Das ist der übliche Preis, der Lohn. Langsam, vorwärts ansichreitend, geht er weiter.

In einer größeren Verkehrsstraße kommt der Alte ins Gedränge. Dabei muß er mächtig aufpassen, denn der Wind legt hier mit einer Art von Wut einfallen und brüllt immer auf das Plakat. Seine Kräfte werden schnell verdrückt. Außerdem steht er fortwährend Gedächtnis mit Lebensmitteln. In den Auslagen prangen Würste, Schinken, Gebratenes - nebenan liegt Schokolade, noch weiter Obst, große, gelbe Birnen, die so saftig sind. Und dann kommt der Herr von frisch gebackenen Brot. Das Wasser läuft ihm im Munde zusammen, doch er hat keinen Pfennig Geld. Er darf nicht stehen bleiben. Er hat die beiden feinen Herren, die im Restaurant sitzen, vier Stunden lang in der Stadt herumgetragen.

Ein Windstoß bringt gegen das Plakat und treibt den Alten um die Ecke. Zusammen geht er weiter. Jetzt kommt eine Gänsebraten, dann folgen auf gelauerte Menschen lachend an Tisch, essen und trinken und schwätzen. Es zieht den Alten immer näher an die Fensterherden. Er kann sich kaum noch auf den Beinen halten. Und plötzlich kommt mit einer Wolke Staub ein neuer, heftiger Windstoß, der reißt das Plakat mit dem Träger um. Er liegt auf der Straße und kann sich nicht aufrichten. Neben ihm liegen die beiden feinen Herren, lachend und profen. Ein Sprung jemand hinauf und will helfen. Ein anderer muß auch noch zugreifen, und sie tragen ihn in einen Hausgang. Ob er sich noch getan habe, fragt ihn einer.

„Dunger“, sagt der Alte ganz leise. „Dunger...“ Und die beiden feinen Herren auf dem Plakat essen und trinken selenruhig weiter.

Martin Richard Wäiss.

Nationale Selbsthilfe. Wer hat das Wort wohl taustrompet? Gehört ein wohlhabender Mann, Der bei der Industrie diätet Und dem drum nichts passieren kann!

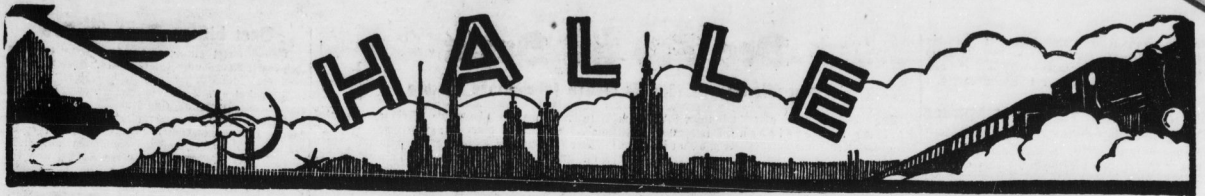
Österreichs berühmteste Dichter auf den neuen Briefmarken



Oben: Reinhold, Grillparzer, Hebel. Unten: Hebel, Hebel, Hebel, Hebel. Eine neue Briefmarkenserie, die von der österreichischen Postverwaltung herausgegeben wird, trägt die Porträts der berühmtesten Dichter Österreichs nach geistigen Vorbildungen.

Hat Siegfried gelebt?

Der mit der Erforschung der Grundlagen der Siegfriedsage befaßte Berliner Schriftsteller Daxler stellt in einem Aufsatz über die lokalen Möglichkeiten des Siegfriedsagen getroffen. Er stellt die Meinung, daß Siegfried und seine Schwiegermutter Urte auf einer ehemals in der Gegend gelegenen Insel begraben sein müssen. Die Meinung ist ein bei Worms in den Rhein mündendes Flüsschen. Auf der Insel, die sich früher vor dem Rheinmündung aus dem Wasser erhob, lag vor unvorstellbar Jahrhunderten das später auf dem Berg verlegte Kloster Siegfried. Im Süden der Insel, wo Siegfried und seine Schwiegermutter Urte auf einer ehemals in der Gegend gelegenen Insel begraben sein müssen.



Die kleine Notiz Der tägliche Freitod

Eine kleine Notiz. Man liest sie nie
hier täglich in jeder Zeitung, nur wenig variiert.
Sie nimmt keinen allzu großen Raum in An-
spruch, ist unheimbar, weil es ja „nur“ der
übliche tägliche Freitod ist. Mitunter sind es
mehrere. Nach ist dieser „Fall“ wieder ver-
schoben. Denn die morgige Zeitung, ja schon die nächste
Seite, bringt Neues, Aufregendes. Der Wirbel
des täglichen Geschehens läßt keine Zeit zum
Nachdenken.

Selbstmord. Jemandem liegt starr und
steif der Körper eines Menschen, der in heroischer
Weise sich selbst den Tod setzte. Entsetzte Fam-
ilienangehörige, bestürzte Nachbarn melden es
der Polizei. Kurze Untersuchung, Schlicht und
kurz meldet der Polizeibericht. Und der Reha-
bitor, durch die Häufung solcher Ereignisse ge-
füßelt, durch die einzelnen Geschehnisse gegenüber
geworden, rubriziert ihn in Eile (letzte Polizei-
nachricht!) in diese Stelle. Kurze Zeit später
ruft das Auge des Lesers auf Augenblicke auf
dieser Notiz. Kein Belanzer — oh Gott, die
vielen Selbstmorde — Erfolgen — — —
Erhängt — — — Mit Beudigas. — — — Schon such-
man was Wichtigeres, Aufregenderes.

Nur einmal aber läßt uns ein wenig
Anger bei dieser Notiz verweilen. Nur einmal
und das schwere Schicksal, die Vorgesichte eines
solchen bedingungslos Menschen betreffen.
Wie ihm die dauernde Not immer mehr zum
Leben nahm. Bis ihm zuletzt nicht weiter blieb,
als nur die Möglichkeit, sich mit dem aller-
besten Menschen (Ergänzung) physisch aufrecht
zu erhalten. Kein Ausblick auf freuden-
und lebensvollere Tage. Wie oft mag diese Hand
schon nach dem Instrument geistert haben, mit
dem er seinem Leben ein Ende machen wollte,
wie oft er sie schon zurückgezogen haben, um es
noch einmal zu versuchen. Bis aller Lebensmut
dann erschöpft und ihm ein kleines Ereignis An-
laß zum entscheidenden Schritt wurde.

Familie und Angehörige stehen un-
sachbar und schmerzgequält mit neuen Sorgen
belastet an einem schicksaligen Tage, wenn für die
Defensivität schon längst dieser „Fall“ wieder
beschieden ist. Ein Leben hat sich selbst gerichtet
und dabei den Lebensner der Familie gerissen.
Aber auch der Unbeteiligten sollen
einmal hinter die Kulissen einer solchen Notiz
schauen. Dann sehen wir nicht nur den tragischen
Tod eines Einzelnen, sondern eines der vielen
Opfer unserer heutigen Gesellschaftsordnung, die
immer mehr Menschen die Arbeit nimmt und sie
ihres recht befriedigenden Existenzminimums be-
raubt. Freitod und Arbeitslosigkeit
stehen in engstem Zusammenhang. Und jeder

Eingefall ist eine erneute Auflage an diese Ge-
sellschaft, die um gesteigerter Profite und Abwin-
denden wegen Menschen aus der Arbeit und dem
Leben treibt.

So steht hinter der kleinen Notiz,
die wir oft so unbeachtet lassen, die schwere Krag-
des Einzelnen, das große Leid einer Familie und
das gewaltige Uebel einer kapitalistischen Gesell-
schaftsordnung. Eine Menschen-, Familien- und
Menschheitstragödie. In fünf Zeilen einer
kleinen Notiz.

Günstige Entwicklung im Stadthafen

Zum ersten Male ein (wenn auch nur kleiner) Aberschub bei der Hafen-WG.
Die „sozialistische“ Volkshilfe unterläßt den Fallischen Wohnungsbau

Bauschaltsausschuss

Als Tagesordnungspunkte hatten die Mitglieder
des städtischen Bauschaltsausschusses zu be-
raten, der gestern ermahnt nach dem Ferien wieder
zusammentrat. Drei Punkte wurden in gemeinsamer
Sitzung erledigt. Es handelte sich durchwegs um
wichtige Fragen, die gestern beraten wurden.

Für eine Vertagung entschieden sich die Stadt-
verordneten gleich beim ersten Punkte der Tages-
ordnung. Die Gasse des Pannenschloß wuschte in
einer Eingabe eine Uebernahme von Straßen-
ausbaukosten in der Weststraße durch
die Stadt. Da über diese Angelegenheit noch ein
Feststellungsbeschluss laßt, wurde sie vorläufig
zurückgestellt. Zustimmung fand ein Antrag des
Vorsitzenden, die angelegte Kaufsumme für abgetre-
tenen Straßenland in der Großen Brauhausstraße zu
genehmigen. Weiter wurden die

Berichte des Stadtmagazins und der Mittel- deutschen Hafen W.G.

den Ausschussmitgliedern zur Kenntnis gebracht.
Das Stadtmagazin schloß für 1929 mit einem Wa-
rendstand von 126 000 M., Verbindlichkeiten von
22 000 M. und einem Bestand von 10 000 M.
Mit einem Aberschub von 542 M. gegenüber
einem Defizit von 1738 M. im Jahre vorher schloß
die Mitteldeutsche Hafen W.G. im Berichtsjahr ab.
Von Interesse ist, daß die Entwicklung des Jahres
durchaus erfreulich ist. Sowohl der Umsatzerlöse
als auch der Zonnenerlöse haben beträchtlich zu-
genommen. Der Zweck der Anlage, eine Verbilli-
gung der Frachten herbeizuführen, ist damit erreicht.
Eine weitere Vorlage hatte ebenfalls den Hafen
zum Gegenstand. Es sollen 87 750 M. Verwendung
finden für Arbeiten zur Verlangung der
Zimmerei von 800 auf 1500 Meter. Das Geld
wird dem Institut für öffentliche Arbeiten
permitted und dient dem Zwecke, Erwerbs-
losigen hilfsbereit durchzuführen. Die Aus-
schussmitglieder erteilten der Vorlage ihre Zustimmung.

Lebensmüde Frauen

Wettern früh gegen 6 Uhr wurde eine 34 Jahre
alte unberühmte Füllorglerin der Reichsbahn in
ihre Wohnung erhängt aufgefunden. Wieder-
holungsversuche kamen zu spät. Leber den Grund
zu dem Selbstmord ist nicht bekannt.
Am Mittwoch kürzte sich die schon seit
längerer Zeit schwer erkrankte Frau des Eisen-
bahners Otto L. aus dem Fenster ihrer
Wohnung. Sie blieb schwer verletzt liegen. Der
herbeigekommene Arzt ordnete die sofortige Ueber-
führung ins Krankenhaus an.

SPD., Ortsverein Halle.

13. Ortsfest. Heute, Freitag, abends 8 Uhr,
Mitgliederversammlung im Schreiber-
garten Süd, Beueler Straße. Vortrag: Die poli-
tische Lage. Referent Gen. Franz Peters.
Beile können mitgebracht werden.

notigte Stadt Straßenland dem Hausbesitzer zum
Preise von 150 M. für 1 Quadratmeter zu ver-
kaufen, wurde genehmigt.

Für ein städtisches Grundstück in der Bahn-
straße in Trotha, das aus der Abwärtigung
der Stadtbahn herührt, hat sich ein Käufer
gefunden, der für das Grundstück 3000 M. bietet.
Die Verwertung des Grundstücks war durch das
Recht zweier Miteigentümer beschränkt; von ihnen
ist einer verstorben, so daß diese Beschränkung ver-
mindert worden ist. Der Ausschuss forderte des-
halb den Magistrat auf, die Kaufsumme um
wenigstens 500 M. zu erhöhen.
Zwei weitere Punkte, bei denen es sich um die
Veränderung eines Baudt- und eines Mietvertrages
handelte, wurden in geheimer Sitzung beraten.

Die Speisefarte

Nachdem gestern bereits der Bauschalt- als auch
der Grundstücksbesitzersausschuss mit seinen Ar-
beiten begonnen hat, tagt am Montag zum ersten-
mal nach der Sommerpause das Memm der Stadt-
verordnetenversammlung. Ingenwelsche Ent-
scheidung sind von dieser ersten Sitzung nicht zu er-
warten. Auf der Tagesordnung stehen 14 Punkte,
von denen die ersten fünf Punkten betreffen, die sich
durch das Aufheben von Stadtbauordnungen nötig
machen. Anschließend wird das Kollegium von dem
Ausschuss des Stadtmagazins und der Mittel-
deutschen Hafen-W.G. Kenntnis nehmen. Hierauf
werden die im Grundstücksbesitzersausschuss vor-
beraten Punkte zur Beschlußfassung stehen. Der
Rest der öffentlichen Sitzung wird ausgefüllt durch
Uebernahme einer Bürgerliste, Aufnahme eines
Lobesbeschlusses aus der vortierthofenden Arbeitser-
lösefrage und die städtischen Rechnungsbefragungen.
Am die öffentliche Sitzung, die um 5 Uhr beginnt,
schließt sich eine geheime Sitzung an.

Das Stadttheater wiert

Das Stadttheater nimmt ab Sonntag, dem
13. September, in der Zeit von 10 bis 14 Uhr,
die Anmeldungen neuer Abonnenten entgegen.
Eine rechtzeitige Bestellung liegt im eigenen
Interesse aller Theaterfreunde. Bei harter Be-
teiligung ist die Freubung auch in der Lage,
außer den bisherigen beiden Abonnementstagen
(Dienstag und Freitag) einen weiteren
Abonnementstag einzurichten. Die Preisermäßig-
ungen von 30 Prozent, die auf die bereits get-
gemäß genannten Eintrittspreise des Theaters für
die Stammkartenhaber gemäß wird, erweitert
sich für den regelmäßigen Theaterbesucher als äußerst
vorteilhaft. Die Preise für das Abonnement
liegen zwischen 2,10 und 3,50 M., sind besonders
vorteilhaft darf die Eintragung von acht Karten-

Tack weiter voran!

Unsere neuen entzückenden
Herbstmodelle — unsere
neuen billigen Serienpreise
werden Sie überraschen!
Jedes Angebot ein Schlager!

Conrad Tack & Cie., G.m.b.H.
Halle a. S., Leipziger Str. 11 / Fernspr. 26240
Auch in Bernburg, Nordhausen, Wittenberg.

3 30
Spangenschuhe, schwarz
Rob.-Chevreau mit Lauf-
absatz und Zierstepperei.
Ein verblüffend billiger
Gebrauchsschuh

4 40
Lack-Spangenschuhe mit
Laufabsatz u. neuartigem
Spangenteil

5 50
Braun Masbox-Spangen-
schuhe mit vornehmer
heller Zierstepperei

Herren schwarz Rindbox
Halbschuh

Damen schw. Wildleder-
Spangon mit Reptilver-
zierung LXV od. Trotteur-
Absatz (wie Abbildung)
Absatz echt boxkalf Spon-
genschuhe

Damen feinfarbig edel
Chevreau-Spangenschuhe
Pumps u. Spangenschuhe
mit schwarz Wildleder
od. Lack mit Reptilgarnitur
Herren - Halbschuh in
schw. Boxkalf (wie Abbil-
dung) od. braun Rindbox

6 60

Herren Schwarz Rind-
box-Schnürstiefel

Halbschuh m. ganz. Zwisch-
sohle od. braun Boxkalf.
Damen: Hübsche Halbschuh-
Modelle in feinfarbig edel
Chevr., schw. Wild. o. Lack

7 70

Herren - Rindbox-Stiefel
mit kräftiger Doppelschle.
Halbschuh aus schwarz u. Lack
braun od. Boxkalf. Rahmen
in „Original“ Arbeit od. auf ganz
Zwischenschuh gedoppelt

8 80

Unser Schlager!
Herrenstiefel od. Boxkalf
Origin. Rahmenarbeit
mit u. oh. Zwischenschuh

9 90

Lahusen ist der Kapitalismus

Der Kapitalismus ist Lahusen

Das Panama der Nordwolle

Die privatkapitalistische „Führung“ der Wirtschaft

Die Herren von Kohle und Eisen, aus der Hochfinanz und aus den Kreisen der Parteiorganisation der deutschen Sozialdemokratie nach dem verhängnisvollen 13. Juni in einem öffentlichen Auftruf an das deutsche Volk feststellte:

Die Kräfte hat sich verschärft. Zusammenbrüche großer Industrien und Bankentwerfungen zeigen ihren Weg. Mit ihnen bricht die Illusion von der „moralischen Rückwärtsentwicklung“, die entstanden wurde, um von den wahren Schuldnern abzuwenden dem kapitalistischen System und seinen Vertretern die bankrotten Finanzmagnaten und Industriehäupter sind keine Wurzeln, sie sind entsetzliche Früchte der kapitalistischen Privatwirtschaft und Wegweiser der antikapitalistischen Propaganda...

Wie haben die Getroffenen aufgeführt, als dieser Schlag sie traf — und wie sehr hat die Entwidlung seitdem den Aufbruch der Sozialdemokratie befähigt! Das weist in einer kleinen Broschüre, die in die Hand jedes Parteifunktionärs gehört, der Redakteur unserer Bremer Parteiblätter, Alfred Faust, glänzend nach. Die Broschüre lautet: „Das Panama der Nordwolle“, und kein an Wirtschaft und Politik interessierter Arbeiter sollte verpassen, die Broschüre in die Hand zu nehmen. — Da sind vorne

die drei Generationen Lahusen abgebildet: der Begründer der Nordwolle aus der Webermeyerzeit, der Kommerziant aus dem wilhelminischen Zeitalter als der „Sydner und Pfeffer der Nordwolle und der Enkel aus dem Schalter des Amerikanismus, der als der „Führer der Nordwolle in die Wirtschaftsgeschichte eingest. Und auf dem Rückumschlag steht man dann den Riesenmammut-Bau des Verwaltungsgebäudes der Nordwolle in Bremen, der fast 15 Millionen veranschlagt und der trotz der Bedürfnisse des Mammutkonzerns aus für diesen viel zu groß und viel zu aufwendig gebaut worden war. Und auf der anderen Seite des Rückumschlages der Grenzstein der Lahusen in Foheshorff, die viermillionen-Sommerfreizeit des Wolfgang Ostwald Karl Lahusen mit feudalem Riesenpark.

Und dann beginnt man zu lesen: Vom Zusammenbruch des Nordwollkonzerns, der „Nordwollischen Wollkommerzien und Kammergarnspinnerei“ in Bremen, dem größten Wollkonzern des Kontinents, der in seinem Wollkonzern über 35000 Arbeiter und Angestellte beschäftigte, die er in der Zeit bitterster Wirtschaftskrise der Zeitgründerzeit stellte und der zu Strahl seiner Katastrophe noch den zweitgrößten Bankrottens Deutschlands, die Danabank, und die größte Privatbank, die Schöydenbank in Bremen, mit sich rief.

Die kleine Broschüre, die nur 10 Pf. kostet und in unzeren Buchhandlungen zu haben ist, liest sich wie eine einzige, große

Abrechnung mit der „Verlogenheit“ der Privatwirtschaft,

mit der angeblich „gottgewollten“ kapitalistischen Wirtschaftsordnung und mit der „unerreichten“ privaten Wirtschaftsinflation. Die immer und viel gepriesene Privat-Initiative, auf Risiko und Profit gestellt, wies in den letzten Jahren in der unerschämtesten Weise jede kontrollierende Einwirkung des Staates zurück und konnte sich nicht genug darin tun, angeblich oder wirklich vorhandene kleine Fehlerquellen der öffentlichen Wirtschaft auszuweichen.

Wie klein und höflich sind diese selbst heute jetzt geworden! Sie fennen nur noch ein Schlagwort: Staatschiffen und Subventionen des Staates. Dieselben Leute, die die Staats- und Gemeinbetriebe privatisieren wollten und die mit Schwadts famoser Anleihebedrohung tatsächlich einiges auf diesem Wege erreichten, sind nun hinfühlerlos, wenn der Staat sich ihrer annimmt und rufen die Staatschiffe herbei.

Es ist mehr als der Zusammenbruch von Konzernen und Banken — es ist der Zusammenbruch, die Antrosterklärung, das Invernung-einigungsverständnis des ganzen kapitalistischen Systems, das als Weggeber aller Gelder und Lasten, als Aussteuerer und Verschwendner zugleich auftritt und

dessen höchste Moral Faust in den Seitenfalten des raffigiersten Kapitalismus im amerikanischen Zeitalter kennzeichnet:

Und die Profite — dem Staat die Profite!

Mo Klein mit der Wollschüre in das Dausches Wollgeschloß, der sich aufhängen lassen will. Daudet die Wollschüre haben Hand- und Kopfarbeiter unter den Arm, stellt sie ihm in die Tasche und diskutiert sie mit ihm. Es folgt sich! M. B.

Kapitalistische Vernichtungsorgien

Aber 100 Millionen Pfund Kaffee ins Meer versenkt

Die ganze Hilfslosigkeit des kapitalistischen Wirtschaftssystems wird durch die neuen Maßnahmen des brasilianischen Kaffeeexporters deutlich gekennzeichnet.

So gibt das Kaffeearell in Brasilien bekannt, daß zum Abbau der Kaffeeexporte in den letzten Monaten 877 000 Sack Kaffee ins Meer versenkt worden sind. Da ein Sack rund 50 Kilo enthält, sind von dem Arell 51,7 Millionen Kilogramm Kaffee vernichtet worden, während in dem verarmten Europa für die Verbrauchsbedürfnisse dieses Genußmittels immer unerschwinglicher wird.

Diese Vernichtungsorgie des brasilianischen Kaffeearells ist aber nur ein Tropfen auf einen heißen Stein und wird keinesfalls den gewünschten Erfolg einer Hebung der Weltkaffeepreise erzielen. Nach den letzten Verkaufsaufnahmen sind allein in Brasilien 1987 Millionen Kilo Kaffee aufgestapelt, eine Menge, die zehn Jahre lang den gesamten Kaffeekonsum in Deutschland betriegeben könnte.

40 Jahre Brauereiarbeiterbewegung

Vom Lokalverein zur Gewerkschaft

Noch vor vier Jahrzehnten waren die Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Braundindustrie völlig unregelmäßig. Es gab lange Arbeitszeiten bei bestenfalls schlechter Entlohnung. Aber schon Anfang der achtziger Jahre entstanden an mehreren Orten lokale Brauereivereine, bis Ende 1884 von Berlin aus deren Zusammenfassung in einen Zentralverband propagiert wurde. Die Gründung dieses Verbandes erfolgte am 17. August 1885, als Mitglied einer „Zentraler Brauereiverband“. Die Arbeitgeber erklärten auf ihren Logenungen offen, daß eine Logenarbeit unter 18 Stunden nicht im Interesse der Arbeitgeber stehe und verhängten den Terror. Durch die im Frühjahr 1889 in allen Vereinen einsetzende Lohnbewegung wurden auch die Brauereistellen mitgezogen. Es wurden Forderungen aufgestellt, die teils durch Verhandlungen, z. T. durch Streiks erfolgreiche Friedigung fanden.

Nun gab es natürlich Arbeitgeber, die ihre Verprechungen nicht einhielten. Das benutzte der damalige Generalsekretär der Reichsdeutschen Brauereivereine, ein gewisser Gotschmidt, um die Brauereibewegung ins Reichsdeutsche Reichsamt zu leiten. Gotschmidt verurteilte, dem Verbandstag im Jahre 1890 einen Zahlungsentwurf vorzulegen, wodurch sich jedes Mitglied verpflichtete, auf die Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei zu verzichten. Dieser laubere Plan wurde durch die Mitglieder der Verbandstag am 24. September 1891 in Hannover fallt. Er brachte die Entscheidung über die strikte Zentralisierung des Verbandes und dessen

Aufsicht auf die Gewerkschaftskommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Das bedeutete ganzlich die Spaltung des alten Verbandes. Nur die Vereine Berlin, Hannover, Braunschweig, Kiel und Hamburg und Umgebungs-

Phantastische Kapitalflucht

Das Bundesreferendum teilt mit, daß sich die nordamerikanischen Goldschätze auf 4,998 Milliarden Dollar belaufen. Das sind weit über 21 Milliarden Mark. Mit anderen Worten heißt das, daß sich 45 Prozent der gesamten Goldschätze der Welt in Nordamerika konzentrieren. Unter diesen 21 Milliarden Mark befinden sich nach Mittellungen des Bundesreferendums 8,5 Milliarden Mark Kapitalflucht. Die Kapitalflucht geht bekanntlich nicht nur nach der Schweiz und nach Holland, sondern seit langem auch nach Nordamerika. Für ein einziges Rand befristet das Bundesreferendum die Kapitalflucht auf über 8,5 Milliarden Mark. Es ist nicht getagt, welches Land das ist. Es kann Deutschland, kann aber auch England sein. Das tut nichts zur Sache. Möglich ist diese phantastische Kapitalflucht in beiden Ländern.

Kommunistische Werbetexte. In einem Hamburger Stadteil überließen Kommunisten mehrere Reichsbannerleute. Ein Reichsbannermann wurde durch Werbetexte in der Verlesung. Der Werbetext war offenbar organisiert und für alle Mitglieder nach auf eine offizielle Anweisung der R.P.D. zurückzuführen.

Rundfunk-Programme

Leipzig: 6.30: Rundfunkkonzert. 7.30: Rundfunkkonzert. 8.30: Rundfunkkonzert. 9.30: Rundfunkkonzert. 10.30: Rundfunkkonzert. 11.30: Rundfunkkonzert. 12.30: Rundfunkkonzert. 13.30: Rundfunkkonzert. 14.30: Rundfunkkonzert. 15.30: Rundfunkkonzert. 16.30: Rundfunkkonzert. 17.30: Rundfunkkonzert. 18.30: Rundfunkkonzert. 19.30: Rundfunkkonzert. 20.30: Rundfunkkonzert. 21.30: Rundfunkkonzert. 22.30: Rundfunkkonzert. 23.30: Rundfunkkonzert. 24.30: Rundfunkkonzert.

Königswusterhausen

Gewinnansatz: 5. Klasse 37. Preußisch-Schlesische (266. Preuß.) Staats-Lotterie Ohne Gewähr: 28. Siebungstag, 10. September 1931

Neue Besen bei der „Dresdner“



Direktor Gotsch,

bisher an der Commerz- und Privatbank tätig, tritt als Vorstandsmittglied in die Dresdner Bank ein, nachdem der Vorstandsmittglied der Amt niedergehen mußten.

Gewinnansatz

5. Klasse 37. Preußisch-Schlesische (266. Preuß.) Staats-Lotterie Ohne Gewähr: 28. Siebungstag, 10. September 1931

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehle dieser Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Siebungstag, 10. September 1931

Ob der heutigen Verlosungsteilnahme wurden Gewinne über 400 Mk. gezogen

Table with lottery results including numbers and corresponding prizes.

Ob der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mk. gezogen

Table with lottery results including numbers and corresponding prizes.

Alles doch ein Naziminister

Mitgliedlich Durcheinander in Braunschweig. Die Abgeordneten der bürgerlichen Einheitsliste haben am Donnerstag beschlossen, nun doch von den Nationalsozialisten präsentierten Ministerkandidaten Klages zu wählen, obwohl sie erst am Dienstag einstimmig beschlossen hatten, auf keinen Fall einem Nationalsozialisten ihre Stimme zu geben. Das Bürgerwort weicht also wieder einmal vor den Nazis zurück.

Die Ministerwahl soll am 15. September stattfinden.

Ein Republikaner verboten. Das nationalsozialistische „Hamburger Logenamt“ ist am Donnerstag von dem Hamburger Volksgericht für am 28. September einmündlich verboten worden. Das Verbot stützt sich auf einen Artikel, in dem das Verbot eines nationalsozialistischen „Volksgerichtes“ auf einen Republikaner der Hamburger Volksgericht verurteilt wurde. Das Verbot ist lediglich mit Rücksicht auf den Wohlstand der Hamburger Bürgerlichkeit so laus bemessen. Unklar wird ausdrücklich betont, daß an sich ein längeres Verbot vermerkt wäre.

Advertisement for Kurmark Cigarettes featuring a woman's face and the text '5 KURMARK CIGARETTEN mit Sportwappen'.

Advertisement for Kurmark Cigarettes with the text 'Dieweil einer viel Geschrei erhebet, beweiset er noch nichts. Worauf es allein ankömmt, ist: Gute Ware! KURMARK stündig macedonisch'.

Advertisement for Kurmark Cigarettes showing a pack of cigarettes and the text 'KURMARK CIGARETTEN'.

Jubiläum des 1. Alpendurchstichs

60 Jahre Mont-Cenis-Tunnel

Von Arnold Köllner

Der internationale Eisenbahnerkongress hätte in diesen Tagen Gelegenheit zur Begrüßung eines bedeutenden Jubiläums. Am 17. September sind 60 Jahre verflossen, seit der Mont-Cenis-Tunnel, der erste der großen Alpenbahnen, eröffnet wurde und damit die Eisenbahnverbindungsfrage zwischen Frankreich und Italien dem Verkehr übergeben wurde, die sog. Oberalpenroute von London über Paris nach Neapel und Brindisi, die bis zum heutigen Tage für den Verkehr der größten Wichtigkeit ist. Die gegenwärtige Generation betrachtet die großen Alpenbahnen als Selbstverständlichkeiten; im Schicksal liegt sie durch das Innere des mächtigsten Gebirgszugs in Europa, ohne sich im geringsten der

geradezu ungeheuren Schwierigkeiten bemüht zu werden, die dazu gehört haben, diese großartigen Werke der Technik zu planen und durchzuführen. Von dem ersten und ältesten Alpenbahnen, dem durch den Mont-Cenis, wird bei uns überhaupt sehr wenig gesprochen; denn er liegt auf italienischem und französischem Gebiet und spielt für Deutschland, die Schweiz und Österreich in ihrer Verkehrsbeziehungen keine Rolle. Aber gerade der Mont-Cenis-Tunnel ist als erstes Werk dieser Art richtiggehend für die späteren noch größeren Alpenbahnen geworden, und die beim Bau der Tunnel durch den Gotthard, den Simplon und den Föhnberg angewandten Verbesserungen der Technik haben sich zu einem erheblichen Teil erst aus den Erfahrungen ergeben, die beim Mont-Cenis-Tunnel gesammelt worden sind.

Zum Vergleich sei erwähnt, daß der Kilsberg-Tunnel 10, der Föhnberg-Tunnel 14, der Gotthard-Tunnel 16 und der Simplon-Tunnel, der längste der Erde, 20 Kilometer lang ist. Bei dem Bau handelt es sich ebenso wie bei den anderen großen Alpenbahnen aber nicht nur um den Haupttunnel, es mußten außer diesem noch

87 kleinere, Durchstiche ausgehauen werden, und daneben waren auch noch andere schwierige Aufgaben zu lösen, wie die Herstellung von Tunneln, die die Föhnberg- und den Gotthard-Tunnel mit dem Haupttunnel verbinden, erforderlich. Der höchste Punkt in der Mitte des Tunnels liegt 1294 Meter über dem Meer und 1650 Meter unter dem Gipfel des Gebirges.

Das für die damalige Zeit grandiose Unternehmen hatte vom ersten Patentstich bis zur Fertigstellung volle 14 Jahre in Anspruch genommen. Es wurde vom damaligen Königreich Savoyen geplant und zunächst auch ganz allein in Angriff genommen. Die Arbeiten begannen am 31. August 1837. Mehrere Jahre hindurch wurde noch in recht primitiver Weise gearbeitet. Alle zur Aufnahme des Sprengstoffes dienenden

Bohrlöcher mußten mit der Hand hergestellt werden;

die Sprengung erfolgte mit Schwerkübeln, die Räumung durch Säubstühle. Jedes dieser Bohrlocher, deren beim Mont-Cenis-Tunnel 70 bis 80 auf den Stellenquerschnitt gingen, hatten 80 Zentimeter bis 1 Meter Tiefe und etwa 80 Millimeter Weite. Die Reibhauer eines Anzugs auf das Gestein für das Bohren, Sprengen und Abräumen des Tunnels betrug 8 bis 12 Stunden. Denn besonders das Bohren war eine höchst mühselige Arbeit. Ein Arbeiter trug den Bohrer, eine mit häßlicher Spitze versehene Eisenlanze, während ein anderer dazu aufstieß. Man kann sich denken, wie gefährliche Menge an Feuerpulver verbraucht wurde. Im späteren Verlauf der Bauarbeiten bediente man sich dann der inzwischen erfundenen Bohrmaschinen, und nun machte das Werk, an dem sich seit dem Jahre 1862 aus Frankreich herbeigekommene, rasche Fortschritt. Die ersten Bohrmaschinen waren allerdings mit den vorzüglichen Einrichtungen, die man heute für solche Arbeiten hat, und die durch Druckluft oder Elektrizität betrieben werden, nicht zu vergleichen. So brauchte man beispielsweise gegenüber dem beim Simplon-Tunnel für den Mont-Cenis-Tunnel nur noch 13 bis 20 Bohrlocher beim Bau der Gotthard-Tunnels; denn inzwischen hatte Alfred Nobel das Dynamit erfunden, das nun statt des Schwarzpulvers verwendet wurde, und der Einzelantrieb konnte nun schon mit 2 bis 3 bis 12 Bohrlochern ausgekommen und hat den Einzelantrieb innerhalb von vier Stunden bewältigen können. Welche Massen von Sprengstoff bei einem so gewaltigen Durchstich gebraucht werden, zeigen die Zahlen vom Simplon-Tunnel; die gegen die Zahlen vom Mont-Cenis-Tunnel sind nicht überliefert worden.

Ein Weibsteufler

Doppeltes Todesurteil

Das Schwurgericht in Reine verurteilte den Wirtschaftsjäger (Zoll) und die Ehefrau Franz und Schmeidel (Frau Danover) wegen vorläufigen Mordes zum Tode. Die Angeklagten waren für schuldig befunden, in der Nacht zum 1. Juni d. J. gemeinsam den Ehepartner des Sennig ermorden zu haben. Die Verhaftung wurde durch die Aufnahme eines Weibsteuflers (Frau Sennig) in den Verkehr der Ehefrau Sennig herbeigeführt. Die Angeklagten wurden ihren nichtstehenden Mann seit Jahren. Schließlich geriet auch der 19jährige Wirtschaftsjäger in ihren Bann.

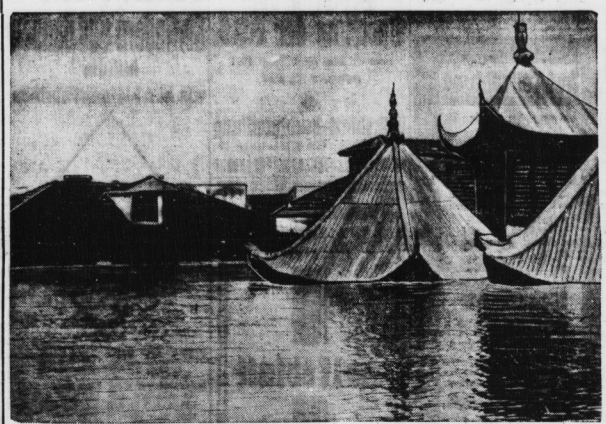
Die Aussagen der jungen Frauen, nach Feststellung eines Verhältnisses des 200 Markgenusses eines Cuckers in Dörlitzgele zu übergeben, ließ in Frau Sennig die Polizei ermitteln; sie wollte Selbstmörderin werden. Es

für bis zu 20 Kilometer des Simplon-Durchstichs waren 200 Tausend Sprengstoff, das sind rund 300 Millionen Kilo Sprengstoff, erforderlich. Die Gesamtkosten des Durchstichs betragen 60 Millionen Mark, wobei man die ungezügeltere Kaufkraft des Geldes im vorigen Jahrhundert nicht außer Betrachtung lassen darf.

Am zweiten Weihnachtstag des Jahres 1870, mitten im deutsch-französischen Krieg, trafen beide Durchstiche aufeinander; rasch gingen dann die eigentlichen Ausbauarbeiten der Strecke von Statten, und am 17. September 1871 durchfuhr der erste Eisenbahnzug den Mont-Cenis-Tunnel. Das vor 60 Jahren ein Wunderwerk der Technik gewesen ist, das galt freilich schon nach einem halben Jahrhundert als überholt und unzulänglich, und bereits seit langem werden Pläne erwogen, durch deren Ausführung der alte Eisenbahntunnel durch den Mont-Cenis-Tunnel. Was vor 60 Jahren ein Wunderwerk der Technik gewesen ist, das galt freilich schon nach einem halben Jahrhundert als überholt und unzulänglich, und bereits seit langem werden Pläne erwogen, durch deren Ausführung der alte Eisenbahntunnel durch den Mont-Cenis-Tunnel. Was vor 60 Jahren ein Wunderwerk der Technik gewesen ist, das galt freilich schon nach einem halben Jahrhundert als überholt und unzulänglich, und bereits seit langem werden Pläne erwogen, durch deren Ausführung der alte Eisenbahntunnel durch den Mont-Cenis-Tunnel.

Bau des Mont-Blanc-Tunnels kommen wird. Bis dahin aber wird der Mont-Cenis-Tunnel bleiben, was er ist: eine der wichtigsten Hochstraßen des Weltverkehrs.

Sinfut in China: Hunderttausende von Todesopfern



Hochhäuser von Peking ragen nur noch mit den Dächern aus den Fluten. Eine Hochwasserkatastrophe, wie sie die Welt kaum je erlebt hat, ist über China hereingebrochen. Die Wasser des Jangtse flutet von Tag zu Tag mehr, das Land und die Städte verfluten und unzählbare Menschenleben fordern; Cholera und Typhus herrschen in den überfluteten Gebieten. Der Weltbedarf an Getreide wird durch die durchgeführten Maßnahmen Hunderttausende dem Tode durch Hunger und Dürre zum Opfer fallen.

Das Ende eines Hochstaplers

Es wird nimmer mit jenem Erfolg Siegelhaft angenommen, daß der Loh im verdammten Auto von Bernbach nicht das Opfer eines Versicherungsbetrugs, sondern tatsächlich der Besitzer des Wagens, der Ringer, gewesen sein muß. In dem Augenblick, als die Versicherungsbetrugsfälle, die in Bernbach durch den Wald von Düssel in seiner Limousine gemacht und das Verbrechen der im Wagen liegenden vollgestellten Bestimmung außer Acht gelassen. Im letzten ist wohl erwiesen, daß sich v. Sacum angeheißt das verdächtige Zusammenhalten seiner hochstaplerischen Erfindung vor seinen Mitarbeitern auf der Flucht befand. Die Verbindlichkeiten v. Sacums dürften eine Million Mark übersteigen, wovon etwa 7 bis 8 Prozent durch die hinterlassene Masse gedeckt sein dürften.

Angriff auf den Weltrekord

Auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris stehen heute zwei Flugzeuge startbereit, die den Weltrekord der Schnellfahrt verbessern wollen, den gegenwärtig die Amerikaner Boardman und Koloban mit ihrem Flugzeug-Scout mit 1000 Kilometer stundenweise. Es handelt sich um die Maschine Cobos und Robida mit dem Flugzeug „Fragezeichen“ und um die französische Maschine „Vindictive“ Nr. 2 zur Verfügung haben.

Beide Mannschaften wollen die Richtung Tokio über Berlin-Königsberg-Moskau-Wladivostok einschlagen. Erreichen sie Tokio, so werden sie den Rekord auf 10 000 Kilometer verbessern. Der „Vindictive“ Nr. 2 hat 8000 Liter Benzin, der „Apparat“ „Fragezeichen“ 5170 Liter Benzin getankt.

Keine Haftentlassung Streckers

Die Haftentlassung des der Versicherungsvorbereitung gefälligen Berliner Schriftstellers Carl Streckers wurde vom zuständigen Gericht in Potsdam abgelehnt. Streckers soll in das Krankenhaus Berlin-Moabit überführt und dort auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Mac Donald Friedenspreisträger?

In der Olofer Presse werden Mac Donald, Hoover und Gandhi als die aussichtsreichsten Kandidaten für den diesjährigen Nobel-Friedenspreis genannt.

200 000-Mark-Gewinn

In der Donnerstag-Verlosung der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie wurde auf das Los Nr. 841 884 ein Gewinn von 200 000 Mark gezogen. Die erste Abteilung des Loses wird in 10000 in Westfalen geteilt, die zweite in 10000 in Anhalt.

Maskerade mit dem Mord

Kostümierte Kaufbolde als verwundete Nazibelden

In einer nationalsozialistischen Versammlung in Berlin arbeiteten in der ersten Reihe die „Gedern“ der Nationalsozialisten, die der Verurteilung als „die verwundeten SA-Männer aus dem SA-Sagarett“ vorgelegt wurden, als „Opfer des politischen Terrors“. Die nationalsozialistische Presse hat die „Gedern“ in ihrer „Heldensamen Sagarett“ ihren Feiern im Räder gesteckt. Jedes Mann hoch flankiert von Krankeinschwestern mit der Fahnenkreuz-Armabende.

Dieser Aufzug sollte der Erinnerung von Juch, Raube und Blutinjektoren dienen. Er sollte in hohen unzerreißlichen Burgen die Sehnsucht erwecken, auch einmal als „Held“ begleitet von einer hübschen Krankeinschwestern im schneeigen fließenden Sagarett-Anzug vor einer Versammlung zu parodieren. Die wirklichen Opfer des politischen Terrors, tot, schwerverletzt, zu Krüppeln gemacht, zeigt man den Versammlungen natürlich nicht, denn das könnte abstoßend. Man braucht wohl aussehende weichelebende junge Männer als Remoude, um die Augen des reich-tätigen Bürgerkriegs und dem Feinde der Erde auf dem Apoll zu nähren. Der Hauptzweck des Aufzugs aber war, die SA-Jungen zu füllen. Einer der vorgelegten Remoude-verwundeten hat aber dieses Theater aus große Kröten bekommen und erzählt das Folgende:

Wie sechs Juchsen der SA mit dem SA-Sagarett gefüllt werden sollte. Wir mußten aufstehen und erlitten unheimliche schöne weiße Zageverletzungen und dann begann das Personal der SA mit uns zu verbinden. Einer, der stark Kopfweh hatte, bekam einen riesigen turbanartigen Verband um den Kopf. Ein anderer hatte eine Armbeflegung, die aber bereits ausgefüllt war. Sein Arm wurde nun geschnitten und mit einem riesigen Verband umwickelt. Einer hatte sich den Fuß wund gelassen, auch der bekam einen Montreverband und wurde durch den Sportplatz getragen. Ein anderer, der einen Leib vor den Magen erhalten hatte, bekam einen riesigen, vollkommen sinnlosen Verband um den Leib. Als wir in den Sportplatz einjagen, wurde verurteilt, daß wir Opfer des politischen Terrors seien. Der Verband, der einsteigt, war überaus schön, die Geister für die SA-Juchsen reichlich. Ich aber bin darauf aus der Partei ausgetreten.“

Es folgt alles ausgezeichnet wiederum: die Aufreißung zum Mord, die Einrichtung von Sagarett-Sagarett, der nationalsozialistische Arzt, der Zeitschriften als Schwerverwundete massiert, um einer verlogenen Theateraufführung zur Verfügung gestellt und die Gemütslosigkeit, die aus Mord und Totschlag ein Geschäft für die Partei-falle macht.

Großfeuer in einer schwedischen Gemeinde

Ein verheerendes Feuer entbrach gestern nachmittag in der Gemeinde Rindill bei Falun in Schweden. Bisler sind neun Bauerngehöfte mit allen Gebäuden eingeeigelt. Das Vieh konnte gerettet werden, doch fünf lammliche Entwörräte verbrannten. Circa 50 Personen sind obdachlos. Das Feuer wütete am Abend noch weiter.

Schweres Flugzeugunglück

In Warnemünde geriet bei einer Kollision infolge Motorstörung gleich nach dem Start das Flugzeug D 215 beim Ausrollen vom Landebahnhof ins Wasser und überflieg die See. Die beiden vorliegenden Passagiere, ein Ehepaar aus Wamböbel bei Hamburg, ertranken, bevor die im Flüge erlittenen Flugzeugen des Unfalls fe unter dem Flugzeug hervorgezogen konnten. Der Flieger wurde bei dem Ausprall auf Wasser aus dem Sitz geschleudert und konnte gerettet werden.

Berühmte Ozeanflieger

Die beiden in Tokio zu einem Transpazifikflug aufgestellten Flieger Aken und Wolfe sind überfällig. Da in den letzten Tagen an der amerikanischen Küste schwere Stürme wütheten, befürchtet man, daß die Flieger ins Meer gestürzt sein. Aken und Wolfe wollten den von einer japanischen Regierung für den Ost-Stop-Flug Japan-Amerika ausgesetzten Preis von 5000 Pfund gewinnen.

Flugboot geplündert

Während seines Aufenthaltes im Flughafen von Northbeach bei Newport wurde das deutsche Flugboot Do X von etwa 100 Personen besetzt. Die Besetzer hielten gründlich und handgreiflich Hausboot und entwendeten aus der Kabine sämtliche Einrichtungsgegenstände, Schmuck und andere kostbare oder abschreckbare Gegenstände.

Museum für den Entdecker der X-Strahlen



Das Delvermannsche Haus in Remscheid-Bennet, in dem das Röntgen-Museum eingerichtet werden soll. In der Röntgenstadt Remscheid-Romrod v. Königsberg (1845-1923) soll jetzt ein Museum des großen Physikers, Entdecker der X-Strahlen eingerichtet werden. Die Stadterhaltung von Remscheid-Bennet hat zu diesem Zweck das sog. Delvermannsche Haus zur Verfügung gestellt. Eine historische Ausstellung, eine „Röntgen-Bibliothek“, sowie eine technische Abteilung

Gegen üblen Mundgeruch

Es will nicht verkümmern, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich bei dem Gebrauch Ihrer Zahnpasta „Chlorodont“ nicht nur meine Zähne bleibe, sondern auch den bei mir meist üblen Mundgeruch verlor. Ich werde Ihr Chlorodont auch beim nächsten Mal aus G. G. Mainz. Mein erkrankter hat die echte Chlorodont-Zahnpasta, Tube 40 Pf. und 90 Pf., und meine Zähne blühen wieder.

